



Die Organisation der Olympischen Spiele in Paris ist eine Aufgabe von nationalem Stolz und internationaler Bedeutung. Doch nun werfen die hohen Gehälter einiger Mitglieder des Organisationskomitees für die Olympischen Spiele 2024 Fragen auf. Die französische Sendung „Complément d'enquête“, die am 28. März auf France 2 ausgestrahlt wurde, beleuchtete die finanziellen Aspekte der Spiele, insbesondere die Gehälter innerhalb des Organisationskomitees, und stieß damit auf ein kontroverses Echo.

Astronomische Gehälter und Gehaltserhöhungen

Nach Einblicken in interne Budgetunterlagen beläuft sich die gesamte Gehaltssumme, die zwischen 2017 und dem Ende der Spiele an etwa 4.000 Mitarbeiter des Organisationskomitees gezahlt wird, auf 584,8 Millionen Euro. Besonders im Fokus stehen die Spitzengehälter des Komitees: Während 13 Direktoren jährlich 153.000 Euro verdienen, erhalten acht Exekutivdirektoren mehr als 200.000 Euro pro Jahr, und der Generaldirektor bezieht ein Jahresgehalt von 260.000 Euro – zuzüglich diverser Prämien.

Darüber hinaus finden derzeit Gehaltserhöhungen statt, die laut der sozialistischen Abgeordneten und Mitglied des Vergütungsausschusses von Paris 2024, Claudia Rouaux, zwischen 7 und 10 Prozent liegen. Einige Direktoren erhalten sogar Erhöhungen von 15.000 Euro innerhalb eines Jahres. Diese Enthüllungen sorgen für Unmut, nicht nur bei Abgeordneten, sondern auch in der Öffentlichkeit.

Rechtfertigung durch das Organisationskomitee

Angesprochen auf diese Gehaltspolitik, verteidigte Tony Estanguet, der Präsident des Organisationskomitees der Olympischen Spiele in Paris, die Gehaltsstruktur. Er argumentierte, dass die Gesamtgehälter 584 Millionen Euro betragen und damit 13 Prozent des Komiteebudgets ausmachen, was im Vergleich zu vorherigen Organisationskomitees und vielen Unternehmen eher niedrig sei. „Von diesem Team wird erwartet, etwas zu leisten, das in diesem Land noch nie gemacht wurde“, betonte Estanguet und verwies auf die Überprüfung der Gehaltsstruktur durch Experten sowie auf die Erfordernis spezieller Fachkenntnissen. Er betonte zudem die Unabhängigkeit des Vergütungsausschusses.

Ein Balanceakt zwischen Fachkompetenz und öffentlicher



Wahrnehmung

Die Debatte um die Gehälter im Organisationskomitee der Olympischen Spiele 2024 wirft ein Licht auf die Herausforderung, hochqualifizierte Fachkräfte für ein Ereignis von enormer Tragweite zu gewinnen, ohne dabei den öffentlichen Eindruck von Unverhältnismäßigkeit und Verschwendung zu erwecken. Während die Begründung des Komitees auf die Notwendigkeit hinweist, Spitzenkräfte angemessen zu entlohnen, bleibt die Frage offen, wie diese Gehaltspolitik in Zeiten gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Herausforderungen von der Öffentlichkeit aufgenommen wird. Die Organisation der Olympischen Spiele – ein Balanceakt nicht nur sportlicher, sondern auch finanzieller und ethischer Natur.